

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Blätter für den häuslichen Kreis

Wohls: Immer freude zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
Werden, als dienendes Glied istlich an ein Ganges dich an!

St. Gallen

Sonntag, 30. Okt.

Inhalt: Gedicht: Allerseelen. — Allerseelen. —
Gesundheitspflege in der herbstlichen Jahreszeit. —
Die Mädchenfortbildungsschule (Fortf.). — Frauen
und Juwelen. — Lungenippen-Atmung. — Sprechsaal.
— Feuilleton: Siedegard. — Feuilleton: Verwechelt.
Beilage: Gedicht: Allerseelen. — Der Zug des
Herzens. — Gedicht: Herbst. — Neues vom Völkchen-
markt. — Neue Tafelitte in London. — Briefkasten.
— Reklamen und Inserate.

Allerseelen.

Weit über Feld und Flur
Zieh'n kalte Nebelschauer
Und wie in tiefer Trauer
Hüllt rings sich die Natur.
In meine Seele tönet hell eines Glückleins Klang
Und durch mein Herz zittert ein Weh so tief und bang —
Am Allerseeleltag!

Da bricht ein Sonnenstrahl
Hell durch den Wolkenheier
Verklärt in lichter Frier
Die Gräber allzumal! —
Ich schau' von bunten Blumen, als wie im Festgewand
Kingsum das Feld der Toten geschmückt von Liebeshand
Am Allerseeleltag!

Da neig' ich tief mein Haupt
Hinab zum kleinen Grabe,
Das meine liebste Babe,
Mein höchstes Glück geraubt.
Warum? — bricht's heiß und glühend aus meiner Brust
hervor —
Warum? — o Herr des Lebens, gib Antwort meinem Ohr
Am Allerseeleltag!

Und Thrän' um Thräne rinnt
Zum kleinen Hügel nieder —
Stets heiß und heißer wieder,
Indes mein Herz sinnt:
An all dies längstvergang'ne, so früh entschwind'ne Glück!
An meines Liebtings Sterben und letzten Blick zurück —
Am Allerseeleltag!

Da, wunderbar umweht
Mich Antwort, sel'ger Frieden:
„O murre nicht hienieden,
Wo dein Herz nicht versteht!“ —
Sieh' den Triumph der Liebe rings über Tod und Grab!
Gint' wird dir Antwort werden auf deine bang' Frag' —
Am großen Allerseeleltag!“

Allerseelen.

Zu den stillen Toten wallfahrten in diesen
Spätherbsttagen die Lebenden, die ihr Liebtes
dahingeben mußten, und als ob die Schmerzens-
thränen zu Blüten würden, so sind die Hügel,
darunter die stillen Schläfer ruhen, mit Blumen
und frischem Grün geschmückt. Und aus der Er-
innerung trinkt das Herz der Trauernden neue
Liebe und neuen Schmerz.

Wie viel leidtragende Mütter stehen am

Grabe ihres Liebtings, der ihr Glück und ihre
Seligkeit ausmachte! Zwar mancher ward Er-
satz zu teil für das Verlorene, so daß mit der
Zeit der Schmerz in Wehmut sich auflöste, doch
andere blieben verwaist, und die Zeit verschärft
ihren Schmerz, anstatt daß sie ihn linderte.

Arme Mütter, die Ihr Eueres Kindleins
Lächeln nur noch in der Erinnerung sehet, denen
nur noch im Traume rosige Kinderhändchen die
Wange streicheln!

Und doch sind dies noch nicht die Ärmsten,
denn sie haben die Seligkeit des Mutterglückes
doch gekostet, sie können zehren davon ihr Leben
lang.

Andere sind kinderlos und ihr Herz verzehrt
sich in stiller, schmerzlicher Sehnsucht nach dem,
was erst das Glück der Frau vollständig macht.
Sie haben nicht einmal die Erinnerung, die
doch immerhin ein süßes Glück bedeutet gegen-
über der nagenden Sehnsucht unerfülltem Hoffen.
Kinderlos — bitteres Los! Wäre es nicht zu
lindern?

Doch! Unter uns ist eine junge Mutter, fast
selbst noch ein Kind, welcher das Mutterlos die
Quelle der Qual und des Jammers bedeutet.

Elternlos und unbeschützt aufgewachsen, in ihrer
unbeschützten Jugend so leicht die Beute eines
Verführers geworden, schaut die junge Mutter
vielleicht mit Neid auf die Trauernden, denen
ihre Kinder entzogen wurde oder die nie ein solches
ihre eigenen konnten. Was die anderen als
süßes Himmelsgeheimnis besaßen und hoffnungslos
ersehnen, das ist ihr zum Fluch geworden.

So denkt doch: zum Fluch, ein schuld-
loses, süßes Geschöpfchen, ein munteres,
gesundes Mädchen, das doch Glück und Selig-
keit verbreiten könnte, da wo es mit Freude
als eigen ans Herz genommen würde!

Welch lieblicher Ersatz könnte es sein für
ein Verstorbenes, welch süße Erfüllung bisher
ungefüllter Wünsche für diejenigen, denen bisher
der heißeste Wunsch versagt blieb. An Stelle
der Wehmuts- und Schmerzensehränen könnten
Freudenthränen fließen am Allerseeleltag.

Das Kindlein klopft an die Herzen derer,
die Liebe zu geben haben, und es liegt in Un-
schuld wartend da, was das Schicksal über es
bestimme, ob es einer Mutter durch sein Dasein
zum Fluch oder zum Segen werden solle.

Wir hoffen von ganzem Herzen das letztere!

Gesundheitspflege in der herbstlichen Jahreszeit.

Von Dr. Otto Gohlif.

(Nachdruck verboten.)

Schon wieder ist der Herbst gekommen. Wohl
bringt er noch schöne, herrliche Tage, oft sogar
die klarsten des ganzen Jahres, wo man von
der Berge weisghaudenden Gipfeln das erhabende
Naturschauspiel der aufgehenden und untergehen-
den Sonne in seiner ganzen berückenden Schön-
heit am besten genießen kann. Aber er bringt
auch nagelkalte Nebel, welche so leicht durch die
Poren der Kleidung bis auf die empfindliche
Haut dringen; und die oft sehr kühlen Abende
rufen bei noch sommerlich gekleideten Leuten meist
Schnupfen, Husten und andere Erkältungskrank-
heiten hervor. Schon zwick und zwackt es die
privilegierten Rheumatiker in den Gliedern, schon
hört man hier und da munkeln von Influenza
und Diphtheritis. Wenn man daher sich nicht
schon jetzt in Stubengefangenschaft begeben und
dadurch sehr bald winterlich-stubenflech werden
will, so muß man bei Zeiten sich wappnen und
wehren gegen die Unbilden der Witterung durch
Befolgen des hygienischen Grundlages: vorsichtig
abhärten, warm anziehen, tägliche Bewegung
draußen im Freien!

Bei Beginn der kälteren Jahreszeit müssen
wir zur Erwärmung unseres Körpers besonders
dahin streben, den Stoffwechsel energisch anzu-
regen, den Blutkreislauf gehdrig zu fördern und
namentlich in den Extremitäten die leicht stockende
Zirkulation in schnelleren Fluß zu bringen. Hier-
für gibt es drei Mittel: warme Kleidung, er-
wärmende Nahrung und körperliche Bewegung.
Es ist gesundheitlich ganz falsch, sich jetzt noch
mit dünner Sommerkleidung brüsten zu wollen.
Besonders bei nebligem Wetter versäume man
nie, wollene Unterkleider anzulegen. Von größter
Wichtigkeit ist das sofortige Wechseln nasser Klei-
dung, namentlich der Strümpfe; wenn die El-
tern darauf bei ihren Kindern mit aller Strenge
halten, so werden sie manche Erkrankung fern-
halten und sich und ihren kleinen Liebtingen
viele schwere Stunden ersparen. Gerade hier
gilt das Wort: Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Wärmespene Nahrung besteht hauptsäch-
lich in Fleisch und Fett. Daher sind derartige
Speisen jetzt wieder mehr zu genießen als im
Sommer. Ebenso leisten zur sofortigen Erwär-
mung sehr gute Dienste: morgens Kaffee oder
Kakao, zum Frühstück Bouillon, mittags Suppen
und abends Thee. Diese Genußmittel sind wirk-

jamer, gesünder, nahrhafter und billiger als Bier und Wein.

Das beste und nachhaltigste Erwärmungsmittel aber ist und bleibt körperliche Bewegung. Wer so glücklich ist, ein Gärtchen sein eigen zu nennen, der möge darin jetzt die umfangreichen Herbstarbeiten vornehmen, selbst bei Nebel und Regen. Auch Holzhacken möge niemand unter seiner Würde halten; ging doch darin der alte Glabstone, der „englische Bismarck“, mit gutem Beispiel voran. Im Zimmer aber werden regelmäßige Übungen mit Hanteln oder Stäben stets gute Dienste thun. Freilich darf man darüber das Spazierengehen draußen in der frischen freien Luft nicht vernachlässigen. Wohl scheuen sich ängstliche Gemüter vor der nachfolgenden herbstlichen Rebellluft, jedoch mit Unrecht. Viele bleiben jetzt schon in den wenig oder gar nicht gelüfteten Zimmern und verlassen die Wohnung nur, wenn es durchaus sein muß. Das ist ganz falsch, denn dadurch werden sie gegen die Witterungseinflüsse nur um so empfänglicher. Was Wunder, wenn dann beim geringsten Luftzuge Schnupfen und Husten als ungebundene Gäste bei diesen Luftscheuen sich einstellen. Noch haben wir den ganzen langen Winter vor uns und wissen nicht, welche rauhe Witterung und furchtbare Kälte er uns vielleicht bringen wird. Da heißt es bei Zeiten, jetzt in der Uebergangsperiode, sich tüchtig abhärten, sonst kann man später, wenn erst Schnee und Eis kommt, gar nicht mehr hinaus in die frische Luft, sondern wird von Woche zu Woche immer mehr stubenstech, und wenn dann im Winter eine Gelegenheitskrankheit, z. B. Influenza, sich einstellt, so fallen die Luftscheuen „wie Fliegen“ um. Darum nur mutig hinaus, auch in den Herbstnebel! Nur muß man draußen nicht stille stehen, sondern sich möglichst kräftige Bewegung machen. Dann wird sogar die Rebellluft gut bekommen.

Man betrachte doch einmal die auch im Herbst im Freien kampierenden Zigeunerfamilien, deren Kinder halbnaht in dieser sogenannten „giftigen“ Luft herumpringen, ohne daß sie jemals dem Apotheker etwas für „Stufenästchen“ zu verdienen geben. Dasselbe sah man im größten Maßstabe im Jahre 1873 auf dem Biederiger Anger bei Magdeburg. Mit dem Oktober-Quartalwechsel erreichte nämlich die Wohnungsnot eine solche Höhe, daß der Magistrat von Magdeburg sich genötigt sah, für die Obdachlosen trotz der nebeligen Herbstwitterung vorläufig Zeltwohnungen im städtischen Glacis einzurichten, wo sich dann so etwas wie ein großes Zigeunerbivak entwickelte. Weit entfernt aber, etwa Krankheit zum Ausbruch zu bringen, übte dies Leben vielmehr den günstigsten Einfluß auf den Gesundheitszustand aller aus und bekam namentlich der „armen zarten“ Kinderwelt so vortrefflich, daß man sehr wohl von einer improvisierten Ferienkolonie reden konnte. Der dortige Kreisphysikus, Medizinalrat Dr. Vogt, schrieb damals an Dr. P. Niemeyer: „Bestimmt weiß ich, daß von sämtlichen Infassen dieses Lagers jeden Alters und Geschlechtes nicht ein einziger erkrankte. Bei den Kindern konnte man sogar aus der Rötung der vorher blassen Gesichter den ganz positiven Nutzen dieses Zeltlebens nachweisen.“

Wir wissen nicht, ob uns nicht ein sehr rauher und kalter Winter bevorsteht, welcher wochenlang alle schwächlichen und kränklichen Personen zwingt, die Stube zu hüten und ihr Lebenselement, die frische Luft, zu entbehren. Die jetzt kommenden, hoffentlich noch recht zahlreichen Herbsttage bieten uns nun gleichsam eine letzte Gnadenfrist dar, welche wir in Gottes freier Natur voll und ganz ausnützen müssen, um das pabulum vitae, die Lebensluft, in unser edelstes Organ, die Lunge, recht oft in vollen tiefen Zügen einzuatmen. Dabei soll man keineswegs in sportmäßigem Leichtsinne mit dünner Sommerkleidung seine Haut den schädlichen Witterungsumschlägen preisgeben, sondern man möge sich warm anziehen und möge bei milder Witterung und in warmer Stube durch kalte Abreibung seinen Körper stärken und kräftigen. Dann kann man sorglos auch dem rauhesten Winter entgegensehen und wird sich und den Seinen viel Kummer und Mühe ersparen!

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;

Es strömet Luft durch Mark und Bein,
Die Luft des tapfern Strebens.
Was man mit frischem Verzensblut
Und fettem Wohlbehagen thut,
Das thut man nicht vergebens.

Die Mädchenfortbildungsschule.

Ein einleitendes Wort zur Diskussion an der Jahresversammlung in Chur.

(Fortsetzung.)

Vom praktischen Standpunkt aus läßt sich die Frage der Fortbildungslehrerin nicht so leicht lösen, wie es scheint. Der gute Wille und das Interesse für die Sache allein genügen nicht; Fachkenntnisse, methodische Vorbildung sind unbedingt erforderlich, um den Unterricht einigermaßen erprießlich zu gestalten. Wer entspricht diesen Anforderungen? Bisher gab es keinen Stand der Fortbildungslehrerinnen; Primar-, Sekundar- und Arbeitslehrerinnen teilen sich in die Ehre, ihm Kräfte geteilt zu haben. Damit ist aber die Notwendigkeit nicht aufgehoben, Lehrkräfte für diese Schulstufe heranzubilden. Schon haben einzelne Kantone, wie Zürich und Bern, bei der Ausbildung der Arbeitslehrerinnen auf die Bedürfnisse der Mädchenfortbildungsschule Rücksicht genommen, Lehrerinnenvereine haben sich in Kursen gesammelt, um die Befähigung zum Erteilen des Unterrichtes zu erlangen. Aber das sind immer noch Ausnahmen, die nicht in der nötigen Weise wirken können.

Es ist eine Forderung der Zeit, daß der Staat durch Anstalten oder zweckentsprechende Einrichtungen für die Ausbildung ihrer Lehrkräfte Sorge. Bei uns im Thurgau, wo die Synode vor wenigen Wochen der obligatorischen Einführung der Mädchenfortbildungsschule zugestimmt hat, werden die Arbeitslehrerinnen diejenigen Personen sein, die am besten geeignet sind, auf Grund einer entsprechenden Einführung in den Fortbildungsschulstoff, die neue Lehrarbeit zu übernehmen. Fast könnte uns dieser Gedanke erschrecken, wenn wir bedenken, daß eine jeßwöhnliche Kurszeit genügen muß, diese Lehrerinnen in ihre Aufgabe einzuführen. Und doch werden wir Besseres sehen, als man im ganzen erwartet. Die Arbeitslehrerin hat durch den Unterricht an der Volksschule Beziehungen zu Schule und Schülerinnen. Sie steht oft selbst im Mittelpunkt einer Familie, sie kennt die Arbeiten der Frau. Was ihr zuweilen fehlt, das ist eine weitergehende Allgemeinbildung und eine gründliche methodische Vorbereitung. Lebendiges Streben und reges Interesse werden auch da manche Scharte ausweizen, und dann wird die Schule ihre Lehrerinnen haben. An Orten, wo Sekundar- oder Primarlehrerinnen sich der Mädchenfortbildungsschule annehmen, erwächst dem Staat die Pflicht daraus, diese Lehrkräfte in geeigneter Weise für den Unterricht vorzubereiten. Ich würde diesen Lehrerinnen, die schon im Schulleben zu Hause sind, den Vorzug geben vor besonderen Fortbildungslehrerinnen, deren Stellung an sich isoliert und unsicher sein müßte. Wanderlehrerinnen sind ein Ausfallsmittel, so lange es an anderweitigen Kräften fehlt, aber sie entbehren des nachhaltigen Einflusses, der im steten, täglichen Verkehr zwischen Lehrerin und Schülerin liegt.

Einheimische Lehrkräfte sind auch darum für die Fortbildungsschule von Wichtigkeit, weil nur sie die örtlichen Verhältnisse kennen und benützen können. Den Unterricht in Einklang mit diesen zu bringen, sie zum Unterrichtsmittel zu verwenden, das ist eine Kunst, die genaue Kenntnis der Umstände erfordert. Ebenso wichtig wie das Individualisieren der Schüler ist das Lokalisieren der Schulen. Um dies in richtiger Weise thun zu können, müssen wir in vorurteilsfreier Weise die Menschen und ihre Beziehungen untereinander und zur Natur beobachten und abwägen. Die Beschäftigung der Bewohner, die örtliche Lage, Volksscharakter und Anlagen, bestimmende Einflüsse von außen und andere unsichtbare Faktoren erzeugen gar mannigfache Charaktere. Wollte man, ohne Rücksicht auf die Besonderheiten, allen Gemeinden unseres Vaterlandes dieselbe Form der Fortbildungsschule aufdrängen, so würde man manch fremdes Reis am Baume abfallen sehen. Ich wünschte für die zirka 3500 Schulgemeinden un-

feres Vaterlandes nicht ebensoviele Formen der Organisation; aber ich denke mir doch, daß nicht nur „städtische“ und „ländliche“ Unterscheidungen maßgebend seien. Schauen wir uns um in größeren und kleineren Gemeinden der Kantone Zürich und Thurgau, wo landwirtschaftliche Beschäftigung, gepaart mit Hausindustrie, die Bevölkerung zu steter Arbeit, zu Sparsamkeit und Einfachheit in der Lebenshaltung anregt, wo die Schulen das ganze Jahr hindurch dauern und fremde Einflüsse kaum bemerkbar sind. In solchen Gegenden ist die Arbeit, der Besitz eine Macht, die ausschlaggebend ist. Auf die Achtung vor der Arbeit, auf die Achtung vor dem Besitz können wir bauen, die Schülerinnen werden sie mit in die Schule bringen; sie erwarten, daß ihr Urteil darin befestigt und geachtet werde. Und warum sollten wir Erzieher uns diese Voraussetzung nicht zu nutze ziehen? Wie wollen die Arbeit und den Besitz schätzen und ehren lehren, wir suchen dem Urteil nur eine andere Färbung zu geben, dadurch, daß wir gemeinsame Arbeit pflegen und unsern Besitz in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Damit charakterisieren wir die beiden Seiten des Fortbildungsschulunterrichtes: die reale und die ideale Richtung, die je nach den Voraussetzungen mehr oder weniger sich geltend macht. (Schluß folgt.)

Frauen und Juwelen.

Eine Mitarbeiterin des „Cosmopolitan“ schreibt: „Weisheit“, sagte Salomon, „ist besser als Rubinen.“ Dies zeigt, daß er den Wert der Rubinen kannte. Zu Frauen hätte er auch noch sagen können, daß die geschmückteste Schönheit die ungeschmückte Schönheit ist. Das kann man gewöhnlich nur von einem Manne hören, der für Frau und Kinder zu sorgen hat; aber sicherlich taucht keine moderne Frau den Taubenblut-Edelstein mit seinen vielen leuchtenden Farben und glänzenden Lichtern — gegen Weisheit aus. Die Juwelen gehören ihr wie die Blumen. Sie hat ein Recht darauf, sie zu tragen. Die Gemohnheit ist mit der Zivilisation gemacht, wenn sie sich auch im Barbarentum entwickelt hat. Der Weg vom Kafening bis zur mit Juwelen besetzten Krone ist weit. Die Juwelen erhöhen die Schönheit der Frau und umgekehrt. Alle haben auch dazu gebietet, die Schönheit der Frau zu beschreiben. Sie ist weiß wie die blasse Perle, ihre Lippen gleichen den Korallen, ihre Wangen glühen wie der rote Rubin, ihre Augen sind wie Türkisen, Saphire, Smaragden, oder spielen in tausend Farben wie der Opal. Wenn der Geliebte sie nicht als Blume schildert, so sicherlich als Juwel. In seinem Urteil ist sie beides. Sie ist eine Blüte und eine Perle, eine Rose und ein Diamant. Um Lady Montagu's Reize zu preisen, verglich Pope sie mit dem kostbarsten Juwel, welches er kannte, mit dem Pittschen Diamanten. Welcher Mann würde je so beschreiben, — es sei denn als „roher, ungeschliffener Diamant“. Es gibt Sammler, welche sich über das Juwel um seiner selbst willen freuen; aber das sind Männer. Bei den Frauen finden sich solche Liebhaber nicht. Die Frau, die ihre Juwelen liebt, trägt sie auch. Aber manchmal trägt sie zu viele gleichzeitig. Die Königin von Spanien besitzt Hunderte verschiedener Ringe. Da sie nicht alle gleichzeitig tragen kann (denn beim besten Willen kann man an zehn Finger nicht mehr als zwei Duzend Ringe stecken), verteilt sie auf einen empfehlenswerten Gedanken. Sie wechselt im Laufe eines Abends ihre Ringe sieben- oder achtmal. Man bewundert eine Perle, und fünf Minuten später sieht der beobachtende Gast sie durch einen Rubinen oder Diamanten ersetzt. Der Vorgang dauert nur eine Minute und es befriedigt die Königin, die sich sagt, daß ihre Ringe eingeschlossen werden müßten, wenn sie sie nicht trägt. Die Vorliebe für Juwelen ist orientalisches Genus, aber sie ist ebenso modern. Es gibt, soviel wir uns erinnern können, nur ein Beispiel, daß eine Frau, die gern gut aussehen und Aufsehen erregen wollte, auf das Vergnügen verzichtete, ihre Juwelen zu tragen. Es war eine Sängerin, die einer Tänzerin gegenüberstand. Sie waren oft, bis an die Fingerspitzen mit Juwelen bedeckt, öffentlich aufgetreten. Die Sängerin kam zuerst. Sie war mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Perlen-schnüren behängt und hatte immer Erfolg gehabt. Um ihren Triumph zu betonen, hatte sie ihren Schmuckkasten geleert. Es war die einfachste Art für eine schöne Frau, die Schmuck besitzt. Aber die Sängerin, die von einem Mann beraten sein soll, kam auf die Bühne in einem weigen Kleide. Ihr folgte ihre Jungfer, die ihre Juwelen trug. Es war der Triumph der ungeschmückten Schönheit, der Triumph der Zivilisation über die Pracht der Barbarei.

Lungenstiphen-Ärmung.

Es kann als eine sichere Thatfache angesehen werden, daß sich Krankheitskeime um so eher in der Lunge festsetzen und um so schwerer daraus zu entfernen sind, je geringer die Thätigkeit der Lungen ist und je weniger vollständig sie sich bei der Einatmung ausdehnen. Es ist daher durchaus kein Zufall, daß die Lungenkrankheiten gewöhnlich von den Lungenstiphen ausgehen, und

auch hier namentlich den Anlaß zu langwierigen Erkrankungen geben. Wenn nämlich die Atmung bei ein- gerücktem Brustkorb nur oberflächlich erfolgt, so sind es zunächst die Lungenziffern, die durch die ungenügende Bewegung des Organs außer Thätigkeit gesetzt werden. Dr. Verward lenkt mit Rücksicht darauf in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ die allgemeine Aufmerksamkeit sowohl der Ärzte wie der Kranken auf die Bedeutung gymnastischer Übungen für Lungenkranke. Eine größere Zahl der Kranken betrachtet leider noch immer die darauf bezüglichen Anordnungen der Ärzte als nebensächlich und vernachlässigt ihre Ausführung entweder ganz oder durch einen mangelhaften Ernst bei Vornahme der Übungen. Es ist aber durch Versuche anatomisch nachgewiesen worden, daß die Lungenziffern nur dadurch genügend mit Luft gefüllt und ausgebeutet werden, daß sich während des Atmens die Schultern hoch heben. Die Wahrheit dieses Satzes läßt sich übrigens auch an Lungenkranken beobachten, die in einem Anfall von Atemnot unbewußt jedes Mittel anwenden, um die Schultern in die Höhe zu ziehen. Während man in der Behandlung und Verhütung von Lungenkrankheiten bisher die Gymnastik hauptsächlich für Breiten- und Tiefatmung angewandt hat, wird man jetzt noch besonders auf eine Höhenatmung Bedacht nehmen müssen, um die Gefährdung der Lungenziffern abzuwenden oder zu verhindern.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse ausgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8399: Gehört es zum guten Ton, daß man seinen Freunden Mitteilung macht, wenn man gesundheitshalber für einige Zeit auf jede Gesellschaft verzichten muß? Und in welcher Form müßte eine solche Anzeige vor sich gehen? Für gütige Begleitung danke ich Ihnen bestens.
Eine Leserin.

Frage 8400: Kann mir jemand einen Rat geben, wie der so lästige Geruch aus den Nachttischen vertrieben kann? Auswaschen und an die Sonne stellen hat bis jetzt nur ungenügend geholfen.
E. S. in M.

Frage 8401: Wie und wo werden eingemachte Früchte zc. am besten aufbewahrt? Der Keller ist sehr luftig, hat aber ungepflasterten Boden und bleibt deshalb wohl immer etwas muffig. Speichert ist keiner vorhanden und in der Wohnung selbst wird es zu warm sein? Die Sachen waren alle tüchtig eingekocht und mit etwas Salicyl befreit und trocknen wurden sie im Keller schon nach wenig Wochen schimmlich.
E. S. in M.

Frage 8402: Wäre jemand im Fall, mir das Rezept zu geben für einen Kitt zum Verstreichen der Decken? In der Stadt bekommt man ja keinen Handwerker, der dieses Geschäft mit Achtung und der nötigen Genauigkeit ausübt. Erstlich bekommt man diese Leute nicht zur rechten Zeit trotz allem Mahnen und dann, wenn ein solcher Arbeiter geschickt wird, währenddem man schon längt wieder heizen sollte, sind es bloße Handlanger, die zwar eine Menge von Material verschmieren, Schmutz verbreiten und Licht verbrennen, die aber die wunden Stellen eines Ofens beharrlich übersehen, so daß man nachher zum Nachbessern einen zweiten muß kommen lassen. „Selbstgethan“ wird also auch da das Beste sein. — Für guten Rat danke ich Ihnen bestens.
Eine gealterte Hausfrau.

Frage 8403: Was ist mit einem Jüngling anzufangen, den ich als unermittelte Witwe mit großen Opfern habe fördern lassen und der sich zu nichts Weiblichem entschließen kann? Zuerst hatte er es mit der Rechtswissenschaft zu thun, dann staltete er um zum Mediziner und jetzt zum Schluß will er Theologe werden. Und ich muß für alles das Geld schaffen! Meine drei Mädchen haben sich nach der Schule dem Hausdienst widmen müssen, um möglichst schnell selbstverdientes Brot zu essen, weil der Sohn gar so viel braucht. Nun ist aber meine Gesundheit erschütterter; ich kann keine so anstrengenden Stellen mehr annehmen und damit hört aber auch der ansehnliche Verdienst auf. Ich sehe ja ganz gut ein, daß es hart ist, jedoch das Studium abzubrechen; aber ich habe die Gewißheit, daß das Weiterstudieren ihm doch nichts nützen wird, weil er sich daran gewöhnt hat, Subent zu sein, ohne zu studieren. Ich bin furchtbar geknickt und mutlos und möchte gar zu gerne wissen, was nun gehen soll. Für guten Rat danke ich Ihnen herzlich.
Eine besümmerte Witwe.

Frage 8404: Wo könnte ein solides Geschäft auf dem Lande Weihnachtsartikel (als: Angefangene Handarbeiten mit den nötigen Zuhäuten, Kinderbücher, Bilder, Trödelspiele und dergl.) in Kommission erhalten? Für gefl. Adressenangabe danke ich bestens.
M.

Frage 8405: Ist es erzieherisch richtig, wenn man den Kindern beim Spazierengehen ununterbrochen Rechenaufgaben stellt? Unsere beiden Knaben sind etwas schwach auf diesem Gebiet und ein überaus strenger und ungeduldiger Lehrer macht ihnen das Fach ganz zur Qual. Mein Mann, den die Sache ärgert, will den Mangel verbessern; doch bleibt ihm dazu nur die Zeit, welche der Arzt ihm zum Laufen vorgeschrieben hat. In einem Tempo, bei dem das Reden mir Mühe macht, marschiert er mit den Jungen eine Stunde lang und macht mit ihnen Exerziten im Kopfrechnen. Mir ist es bemerkenswert, daß die Knaben beim Rechnen immer stehen bleiben wollen, was der Vater aber nicht

zugibt. Die Buben sind jeoßmal beim Heimkommen vollständig ermüdet und müssen nach dem Essen erst noch die Aufgaben machen. Ich habe es verschiedentlich versucht, die Rechnungen beim Gehen aufzulösen, und habe aber bemerkt, daß es sehr schlecht geht auf diese Art. Während das Rechnen mir sonst leicht geht, bin ich beim raschen Gehen absolut nicht im Stande, die Gedanken fest auf einen Punkt zu richten; es ist also gewiß unnatürlich und von jungen Kindern in den Freistunden zu viel verlangt. Was halten erfahrene Erzieher davon? Für gütige Meinungsäußerungen wäre herzlich dankbar.
Eine Mutter.

Frage 8406: Gibt es nicht ein Mittel gegen den Trübfinn? Man hat meine Schwester unverdienterweise der Unredlichkeit verdächtigt, sie hat aber glänzende Satisfaktion erhalten von ihrer Prinzipalinn. Sie scheint aber die Ehrenkränkung gar nicht verwunden zu können. Das sonst so frohe Mädchen ist ganz verwandelt. Die ihr zur Erholung angebotenen Ferien nahm sie nicht an.
Eine besorgte Schwester.

Frage 8407: Ist eine erfahrene Hausmutter so freundlich, mir zu sagen, ob sich die lebernen Taschen in Hauskleidern im Gebrauch gut halten? Frau G. in M.

Frage 8408: Ist es am Platze, daß eine Prinzipalinn die Originalzeugnisse, die man ihr nach erfolgtem Engagement vorlegt, in eigener Hand behält? Diese Papiere sind doch oft genug das einzige Vermögen des Angestellten und es wird dazu auch entsprechend Sorge getragen. Sie gehören demnach in die Obhut dessen, der durch jahrelange Arbeit sie sich erwerben mußte. Wenn man dem Prinzipal bei der Anmeldung die Zeugnisfotokopien schickt und diese beim Antritt der Stelle durch Vorlage der Originalpapiere bestätigt, so sollte dies unbedingt genug sein. Die Zeugnisse könnten auf irgend eine Weise in Verlust geraten und ich hätte nicht den kleinsten Beweis zu einem Rückforderungsrecht in der Hand. Eine junge Angestellte.

Frage 8409: Kann mir jemand ein sehr gutes Buch nennen mit Anleitung im Zuschneiden und Anfertigen von Wäsche und Kleidern? Welche derartigen Lehrmittel werden in den Frauenarbeitschulen gebraucht? Mit bestem Dank.
Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 8399: Es gibt in diesem Alter vielfach epileptiforme Nervenfälle, die erschreckend ausfallen, aber sich mit der Zeit verwachen. Gegen echte Epilepsie gibt man Brom und ähnliche beruhigende Mittel. Beachten Sie namentlich den Rat Ihres Arztes; Arbeiten in der Landwirtschaft oder Gärtnererei, und keinerlei wissenschaftliches Studium. Erdkundigen Sie sich rechtzeitig nach der Anstalt für Epileptische in Zürich; man muß sich viele Monate vorher anmelden, um Aufnahme zu finden.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8392: Haben Sie durch aufmerksamere Beobachten nicht ausfindig machen können, welche Momente jeweilen einen Anfall hervorruhen? Etwa eine besondere Nervenauflagerung, eine Unregelmäßigkeit im Essen, eine Gemütsbewegung oder ein besonderer atmosphärischer Zustand. Gar nicht selten treten epileptische Erscheinungen auf, wenn die Kinder von Äsken, den kleinen Fadenwürmern, geplagt werden. Die homöopathische Heilmethode kennt ganz sicher wirkende Mittel gegen diese Wurmpilze. Der Arzt wird auch an vorzeitige Geschlechtsregungen denken und an anderes in dieses ernste und folgenschwere Gebiet Gehörnde. Ein tüchtiger Arzt, der Zeit hat und den geschärften Blick zur Auffindung der Ursachen, wird hier sehr viel nützen können.
M. J.

Auf Frage 8393: Manchmal kann es beiden Teilen gut dienen, den Lohn in Kleidungsstücken zu erhalten; aber das eigentümliche Gesetz schreibt vor, daß alle Löhne bei Strafe in bar und geschätzter Währung ausbezahlt werden müssen.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8393: Ein Dienstmädchen hat natürlich das Recht, ihren Lohn in bar zu empfangen, wenn nicht bestimmt wurde bei der Anstellung, daß auch Kleider geliefert werden müssen.
J.

Auf Frage 8393: Es ist nicht statthaft, daß eine Dienstherrin ihren Angestellten die Bekleidung anders als in barem Gelde verabsolgt. Kleidungsstücke ausdrängen, gehört zur Ausbeute. Auch in sogenannten „besseren“ Häusern kommt es manchmal vor, daß die Damen ihre Mädchen mit Sachen aus ihrer eigenen Garderobe lohnen. Wie sie dann behaupten, schenken sie es fast; denn der Hut oder das Jaquette u. s. w. haben einem mindestens das Fünffache gekostet. Aber daß die damals darauf paradiesernden köstlichen Federn, Pelze u. s. w. durch andern, ganz billigen Auspus ersetzt worden sind, darüber reden sie kein Wort. Das würde auch nicht passen für das Dienstmädchen. Aber auch der elegante Stoff und Zuschnitt, sowie die Form des Hutes passen selten für ein an Einfachheit gewöhntes Mädchen. Nun muß das „nötig“ geordnete neue Kleid auch möglichst fein gemacht werden und das Ende vom Lied: Ausfen für — imbeutel nix. Die Eltern dahinter warten vergebens auf ein paar Franken; denn die meisten geben doch die Töchter fort, um zu verdienen und zwar nicht bloß für den Kleideraufwand!
Ella.

Auf Frage 8394: Es wird damit nicht überall gleich gehalten. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Volkzeibureau; ich denke, daß man Ihnen die Bewilligung kostenlos erteilen wird.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8394: Solche Beshätigung erfordert kein Patent; Sie dürfen Ihre jungen Gäste ruhig herbergen.
J.

Auf Frage 8395: Für die Reinigung, das Kämmen und Werpinnen der Schafwolle braucht es Ma-

schinen, die der Einzelne nicht besitzt; am besten verkauft man die Wolle an einen Unterhändler. Schafwolle hält sich gefroren viele Monate lang, aber auch im gewöhnlichen Eisstaben können Sie es lang aufbewahren, wenn der Kasten gut geschlossen bleibt.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8395: Die Schafwolle muß gewaschen und gesponnen werden, dann kann man sie zu Stoffen dieser oder jener Art verweben. Kleiderstoff oder Wolldecken. Wenn die Wolle von unseren gewöhnlichen Bergschafen kommt und ohne Mischung mit Garn verarbeitet wird, so empfindet zarte Haut davon ein lästiges Beizen. — Die zarten Stücke von Schafwolle werden in eine aromatische Sake gelegt und leicht geraucht. Es ist ein Lederbüßchen.
x.

Auf Frage 8395: Sie kämen am besten weg, wenn Sie die Schafwolle an eine Wollfabrik verkaufen würden. Momentan ist die Wolle ja sehr teuer. Ich nenne Ihnen als sehr reelle Geschäfte: Hrn. Bircher, Wollfabrik, Reichenburg, Schwyz, und die Wollspinnerei und Tuchfabrik Entlebuch, Birrer Zemp & Co. Oder Sie lassen selbe dort zu eigenem Gebrauch für sich präparieren als Matrasenwolle. Das Fleisch nimmt Ihnen event. ein Metzger am Orte in Tausch gegen beliebige andere Fleischsorten. Nichts entleidet einem mehr zum steten Genuß als Schaffleisch. Durch geeignete Beize können Sie demselben jedoch einen Wildpret-Gout geben. Sie müssen es aber 5–6 Tage in der Beize liegen lassen, also nach Hafenpfefferart bereiten. Eine Art Vendenbraten können Sie aus der Keule (Schlegel) wie folgt präparieren: Die ausgebeinte Keule wird statt in Essig in Milch eingelegt, jeden Tag einmal gemendet. Nach 4 oder 5 Tagen, wenn die Milch längst dick geworden ist, wird das Fleisch herausgenommen, auf ein reines Tuch gelegt und etwas geteinet, dann mit Salz und Pfeffer eingerieben, mit Speck gespickt und wie Kalbsbraten behandelt. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten wird 1 Löffel Mehl und 2 Löffel geriebene Butter in Butter braun geröstet, mit etwas Wein oder 1 Löffel Essig und Wasser abgelöscht, dann zur Fleischsauce gerührt. 1–2 Löffel saurer Rahm erhöht den Wohlgeschmack. Als Gemüse geben Sie Makaroni oder Nudeln, auch eine Kartoffelspeise. Daneben auf einem kleinen Teller sollte aber geriebener Käse nicht fehlen. Ihre Tischgesellschaft merkt sicher nichts vom Hammelbraten, ohne Sie gegen es vorher selbst.
Ella.

Auf Frage 8396: Die Angestellte eines öffentlichen Vermittlungsbureau soll natürlich ihr Geschäft politisch und kirchlich vollständig neutral betreiben. Es gibt natürlich auch auf diesen Bureau etwa unvollkommene Angestellte, und der Dienstbotennot zu wehren, ist eine schwierige Aufgabe. — Uebrigens wird Ihre Freundin jetzt gegen den Winter viel leichter geeignete Leute finden.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8396: Ein solcher Mißbrauch der Stellung wäre im Grund genommen nicht statthaft, doch ist nicht leicht dagegen einzuschreiten. Eine Klage, die nicht durch vollgültigen Beweis erhärtet werden kann, könnte deren Ueberherrn teuer zu stehen kommen; dagegen steht es jedermann frei, die Institution zu meiden und sich dahin zu wenden, wo eine unparteiische Bedienung garantiert wird.
x.

Auf Frage 8397: Suchen Sie Stelle zu finden, wo Sie täglich ein kleines Kind ins Freie zu führen haben, oder nehmen Sie einen Posten an als Kommissionsrätin. Gegen Entschädigung finden Sie wohl Gelegenheit, die feine Küche zu erlernen; wenn Sie dagegen auf Lohn Anspruch machen, so muß in einer Familienpenion in der Küche streng gearbeitet werden. Durch ein Inserat, in welchem Sie Ihre Wünsche präzise ausdrücken, werden Sie wohl zu Anerkennung kommen.
x.

Auf Frage 8398: In den oberen Klassen jeder Töchterchule wird Pädagogik gelehrt, doch ist deutlich, daß Kindererziehung sich nicht in der Schule lernen läßt. Ich will keine Frau entschuldigen, die ihre Kinder nicht im Zaume halten kann; aber es muß doch darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz mit Recht die väterliche Gewalt, und damit den Kernpunkt der Erziehung, ausdrücklich dem Manne zuschreibt.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8398: Natürlich wäre es schön und gut, wenn jede Frau es verstünde, dem Mann das Heim zu einem Ort des Friedens und der Ruhe zu gestalten. Man soll aber bedenken, daß lange nicht jede gebildete Frau auch absolute Befähigung zur guten Erzieherin hat. Das sind göttliche Gaben wie jedes andere Talent. Wenn die Mutter es nicht versteht, ihre Kinder an strikten Gehorsam zu gewöhnen und ihr die Kinder nicht mehr ohne Drohungen gehorchen, ist es recht schlimm um das häusliche Glück bestellt. Aber woju ist der Vater da? Er ist verpflichtet, da in die Lücken zu treten, wo die Frau und Mutter nicht weiter kann. Wer ein bißchen Umschau hält, kann dergleichen Familienübel in Masse mit ansehen und hören, leider, leider. Feige wäre es von Ihnen, deswegen die Günstigkeit meiden zu wollen. Ist nicht Ihre Frau der geplagtere Teil? Nehmen Sie einmal eine Zeit lang die Zügel selbst fest in die Hand und zeigen Sie Ihren hoffnungsvollen Sprößlingen, wie der Vater zu leiten versteht. — Auf diese Weise ist es kein Wunder, wenn die Frauen nervenkrank werden in solcher steten Aufregung. Allerdings werden die heiratsfähigen Töchter viel zu wenig für ihren derzeitigen Beruf als Gattin und Mutter ausgebildet. Die Schule thut schon viel gegen früher. Aber am besten könnten das doch die Mütter. Am allerbesten aber thun diejenigen Mütter, die ihre heranwachsenden Töchter für eine Zeit lang in einen gutgeleiteten Haushalt geben. Ein Jahr in fremdem Haushalt und zwar in einem solchen, wo Kinder sind, die die Mutter gut

zu leiten versteht, bildet die Töchter mehr als fünf Jahre Hausknechtchenwürde in der Zierhürze. Wie sagt doch Goethe in „Hermann und Dorothea“: „Dienen lerne das Weib bei Zeiten nach ihrer Bestimmung; denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, zur verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehört!“

Feuilleton.

Hildegard.

Novelle von A. C. S.

(Fortsetzung.)

„Sie scherzen!“ entgegnete Hildegard mit einem leichten Aufschrecken der Befangenheit. „Was für einen Unterschied finden Sie denn zwischen dem Gesange einer Kleinstädterin und einer Künstlerin, und weshalb sollte der letztere anstrengender sein?“

„Die erstere singt mit der Stimme, die zweite mit der Seele.“

Sie blickte rasch auf, senkte aber sofort das Auge wieder, da es das feine getroffen hatte.

„Was Sie sagen, verstehe ich nicht ganz,“ entgegnete sie nach einer sekundenlangen Pause mit gezwungenem Scherz. „Die Stimme ist etwas körperlides; hätte ich mit der Stimme gefungen, so würde ich Ihre gültige Nachfrage, ob ich gut geschlafen hatte, erklären können. Aber die Seele schläft nicht und restauriert sich doch nicht im Schlaf.“

„Nicht, gnädige Frau?“ sagte Herr von Armbrucht und rückte mit seinem Sessel näher an das Sofa, in welchem Hildegard saß, und sein Blick suchte wieder den ibigen aufzufangen.

Sie überhörte absichtlich seine Frage und fuhr fort: „Leberhaupt habe ich Sie in Veracht, Herr von Armbrucht, daß unsere musikalische Abendunterhaltung nicht ganz den beabsichtigten Zweck bei Ihnen erreicht hat. Offenbar haben wir Ihnen mehr Spaß gemacht, als ästhetischen Genuß bereitet.“

„Sie thun mir Unrecht, gnädige Frau,“ entgegnete Herr von Armbrucht ganz ernsthaft. „Allerdings leugne ich nicht, daß ich den Vorschlag meiner Schwester, sie in das Konzert zu begleiten, etwas ironisch aufgenommen habe. Der zweiundvierzigste Psalm von Mendelssohn, ausgeführt von Dilettanten in einer Provinzialstadt von — wieviel Einwohner hat Ihre gute Stadt? Zehntausend?“

„Vierzehntausendsiebenhundert.“

„Also von vierzehntausendsiebenhundert Einwohnern, das versprach allerdings nach Ihrem köstlichen Ausdruck mehr Spaß als ästhetischen Genuß. Ich gestehe auch, daß das Hirschgeschrei nach frischem Wasser des ersten Chors meinen Berliner Ohren nicht sehr harmonisch klang. Auch die kleine corpulente Dame, die mit einem so vergnügten Lächeln auf ihrem rosigen Gesicht und mit einem so zwirnsfadendünnen Stimmchen zwitscherte: „Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht!“ machte nicht, wie Sie sich ausdrückte, gnädige Frau, den beabsichtigten Eindruck. Und ich gestehe Ihnen, ich dachte schon daran, ob es nicht möglich sei, in aller Stille meinen Rückzug anzutreten, bevor das Quintett gesungen würde. Denn das Quintett ist eine meiner Lieblingskompositionen, und der Gedanke, eine Skarriatur desselben anhören zu müssen, war kein angenehmer.“

Stellen Sie sich, gnädige Frau, meine Ueberraschung vor, als plötzlich eine klare, weiche, den ganzen Saal wie mit einem Strom von Wohlklang füllende Stimme die Worte singt: „Mein Gott, mein Gott! betrübt ist meine Seele in mir! Deine Fluten rauschen daher, daß hier eine Tiefe und dort eine Tiefe brauset! Warum hast du meiner vergessen! Mein Gott! Warum? Warum hast du meiner vergessen! —“

Der Konzertsaal und die mir so interessanten Gesichter in demselben verschwanden vor meinen Blicken; es kam mir vor, als wäre ich mitten im Walde und hörte die Nachtigall —“

„Herr von Armbrucht!“ fiel die erglühende junge Frau ihm ins Wort.

„Bardon, gnädige Frau, ich spreche nur meine Empfindung aus. Ich habe ja das Quintett oft gehört, von den besten Stimmen Berlins, ich glaube selbst von der Lucca, aber ich verstehe Sie, einen solchen Eindruck, wie gestern Abend Ihr Gesang, hat noch niemals —“

„Herr von Armbrucht, Sie spotten! —“

„Bitte, gnädige Frau, ich meine, was ich sage. Ich spreche ja nicht von der Stimme, der Schulte, Sie haben ja nicht die Uebung gehabt wie eine Sängerin von Profession, ich spreche von dem Vortrage, von der Innigkeit, von dem, was ich Seele nenne. Als ich Sie gestern Abend singen hörte — und sah — hatte ich den Eindruck, als prägte Ihnen eigenes Leid diese Klagen aus, als käme dieser

Angstschrei einer gequälten Seele wirklich aus Ihrem eigenen blutenden Herzen.“

Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort: „Bei Sängerinnen vom Theater ist das anders.“

„Anders?“ wiederholte sie mechanisch.

„Ja, gnädige Frau. Die Schauspieler und Sänger, auch die besten, können doch nur die Empfindungen des Dichters und Komponisten nachmachen, vorstellen, oder wie man es nennen will. Es bleibt doch immer mehr oder weniger wahrheitliche und täuschende Lüge. Es kann nicht so zu Herzen gehen, weil es nicht so von Herzen kommt. Es ist das ein Unterschied, wie zwischen der gemalten und geschminkten „Masse“ des Schauspielers und dem beweglichen Mienenspiel, dem Erleben und Erbleiden eines jungen, frischen, geist- und seelenvollen Geistes. Ein Unterschied, wie zwischen einer wirklichen duftenden, taufischen Rose und einer Blume von Papier und Eisendraht.“

Wieder hielt er einen Augenblick inne, als überlege er, ob es passend sei, das auszusprechen, was er dachte und fügte dann hinzu: „Ich weiß nicht, ob ich mich Ihnen verständlich gemacht habe, gnädige Frau? Ich kann nur wiederholen, was ich vorhin sagte: Sie haben nicht mit der Stimme, Sie haben mit der Seele gefungen.“

Hildegard hielt noch immer das Auge vor seinem Blicke gefenkt. Sie fühlte sich verletzt und doch zugleich geschmeichelt von dem dreisten Lobe, dem aufdringlichen Mitleid dieses ihr fast noch fremden Mannes. Jeden andern würde sie kurz und stolz in seine Schranken zurückgewiesen haben, aber Herr von Armbrucht, der Bruder der Präsidentin von Trohn, der Großstädter, erwieb der einfachen Frau Burchardt ja eine Ehre mit seinem Besuche, seinem Lobe, mit seiner Teilnahme für ihre unwürdige Lage.

Und irrte sie nicht vielleicht sogar, wenn sie Anspielungen in seinen Worten fand? Er wußte vielleicht gar nichts von ihren Verhältnissen und hatte ganz harmlos gesprochen. Und sein Lob war vielleicht übertrieben, aber deshalb nicht unpassend. Man darf einer Dame nicht sagen: „Wie schön sind Sie, Ihre Augen dringen mir ins Herz!“ Aber ihr zu sagen: „Wie schön singen Sie, Ihre Stimme dringt mir ins Herz!“ das ist ganz unversänglich, durchaus nicht unschicklich.

Sie begnügte sich deshalb mit dem Versuche, das Gespräch zu wenden und sagte mit erzwungenem Scherz: „Zuerst soll ich eine Künstlerin sein, weil ich mit der Seele singe, und dann wieder aus demselben Grunde keine Künstlerin. Das letztere will ich zugeben.“

„Sie wollen mich absichtlich mißverstehen, gnädige Frau, oder Sie sind übermäßig bescheiden.“

„Keins von beiden. Mir fiel nur ein, was mir vor kurzem eine Theatersängerin sagte, in deren Gegenwart ich die Arie der Gräfin aus dem Zigarro gefungen hatte. Sie war so föhlich, mich zu loben, sagte aber hinzu: „Wenn wir so auf dem Theater singen wollten wie Sie, würden wir uns bald aufreiben. Wir dürfen oder vielmehr wir müssen selbst kalt bleiben, wenn wir die Zuschauer erwärmen.““

(Fortsetzung folgt.)

Verwechselt.

Stiße von M. Eichler.

(Fortsetzung.)

Lautlos sank Olga auf einen der nahestehenden Sessel und ließ einmal begann sie zu lesen:

Lieber Fritz!

Hurrah, alter Kunde, freue Dich mit mir und vor allen Dingen sei ganz beruhigt über die zweitausend Mark, mit denen ich bei Dir noch in der Kreide stehe! Du wirst binnen kurzem alles bei Heller und Pfennig wieder erhalten. Ich weiß, Du brauchst den schönen Mammon ebenso nötig wie andere Sterbliche. Nun höre aber! Weißt Du, woher ich soeben, morgens 2 Uhr, gekommen bin? Von der Verlobungsbowle — prima Qualität — die ich im Klub geschmissen habe. Versteht Du auch recht, Mensch, von meiner Verlobungsbowle! „Und da ist der Keil so vergnügt?“ wirst Du fragen. Ja, alter Junge, ich muß es Dir gestehen, es ging nicht länger so weiter. Das Messer sitzt mir an der Kehle. Woher noch nehmen und nicht stehlen? Da ist mir denn der Zufall hold gewesen und hat mir in Gestalt von Olga Brandis — befinnst Du Dich noch auf sie? — ein schwer reiches Mädel in die Arme geführt. Der Alte hat mit seinen Maschinen den Leuten ein unsinniges Stück Geld abgeknöpft. Schwer ist mir die Eroberung gar nicht geworden; denn das Mädel, das sonst für unnahbar galt, ist mir thatsächlich auf halbem Wege entgegengekommen. Sehr jung ist sie, wie Du ausrechnen kannst, nicht mehr, auch nicht besonders hübsch, aber ein leidlich guter Keil, mit dem ich schon fertig werden will. Die Hauptsache ist, daß ich meine Schulden los werde

und wieder in geordnete Verhältnisse komme. Wer mir einzig und allein bei der Geschichte bitter leid thut, das ist Fritz, meine lustige kleine Fritz! Noch ahnt sie nichts, da die offiziellen Verlobungsanzeigen noch nicht gedruckt sind. Ich fürchte, ich werde noch einen schweren Stand mit dem reizenden kleinen Käfer haben und werde noch tüchtig blechen müssen. Meine einzige Hoffnung ist, daß sie bald auswärts ein Engagement findet. Wenn sie an eine Berliner Spezialitätenbühne käme, könntest Du sie vielleicht übernehmen? Für heute servus! Die Cestibowle thut ihre Wirkung; ich weiß kaum noch, was ich schreibe. Das wird einen schönen Brummischädel geben! Und für Vormittag hat mich der „Schwiegerpapa“ bestellt — Gottlob, daß es keine „Schwiegermama“ gibt — um alles „Geschäftliche“ zu ordnen. Na, nur zu! Schreibe bald, was Du zu diesen Nachrichten sagst. — Schluß.

Dein Kurt von Nischelsky.

Ohne aufzublicken, hatte Olga bis zu Ende gelesen.

Wie Eisefälte hatte es ihr ans Herz gegriffen. Auf ihrer Brust lag es wie Zentnerlast. Es war ihr, als müße sie aufschreien, um wieder Luft zu bekommen; aber kein Ton kam über ihre Lippen. Stumm ließ sie den Brief sinken und lehnte sich in ihren Sessel zurück.

Mit heißen, trockenen Augen starrte sie lange regungslos vor sich hin. Der furchtbare Schreck hatte sie vollständig gelähmt. Dann begann sie die Klettüre wieder und wieder, als wolle sie die grausamen Worte, die ihren holden Wahn so jäher zerstört hatten, auswendig lernen. Wie mechanisch sah sie zu dem Bilde ihrer verstorbenen Mutter empor, als müsse ihr von dort Hilfe kommen in ihrem Leid, das sie noch immer nicht ganz zu fassen vermochte.

Mehr als eine Stunde war vergangen, als ein Klopfen an der Thür sie erschreckte. Auf ihr unwillkürliches „Herein“ trat das freundliche Stubensmädchen, das ihr zuvor den Brief übergeben, in das Zimmer.

„Entschuldigen, gnä' Fräulein,“ sagte sie, an der Thür stehen bleibend, „aber ich wollte nur fragen, welches Kleid gnä' Fräulein heute anziehen wollten. Es ist gleich zwölf und gnä' Fräulein sagten, daß sie Besuch erwarteten,“ fügte sie bescheiden hinzu.

Olga, die beim Eintritt des Mädchens aufgestanden war, strich sich mit der Hand über die Stirn. Um Gotteswillen, ja, er — Nischelsky — wollte ja kommen! — Schon in wenigen Minuten konnte er hier sein.

„Ich kann — ich will gar nicht,“ sagte sie stöhnend. Dann hielt sie inne; es war ihr plötzlich ein Gedanke gekommen. So unwahrscheinlich er war, sie klammerte sich daran wie der Ertrinkende an einen Strohhalm.

Konnte nicht irgend eine fremde, böshafte, neidische Hand jene Zeilen geschrieben haben? Sie mußte erst volle Sicherheit haben über den Ursprung des Briefes, ehe sie handeln konnte und durfte. Diese Erkenntnis gab ihr ihre Energie zurück. Gezwungen nahm sie sich zusammen, um einen Augenblick nachzudenken.

„Ich komme gleich,“ sagte sie zu dem Mädchen. „Legen Sie mir das weiße Tuchkleid mit der Goldstickerei zurecht!“

Ueber das Gesicht der Jose glitt ein verstohlenes Lächeln. „Haha,“ dachte sie, „wir wissen wohl, daß wir nie schöner waren als in diesem Kleid, und heute, wo der zukünftige Bräutigam kommt, wollen wir uns extrafein machen!“

Zehn Minuten später war Olgas Toilette beendet, und gerade als es zwölf schlug, betrat sie den Salon.

Die kleine Jose hatte ganz recht. Das weiße Kleid in seiner vornehmen Eleganz und Einfachheit stand ihr vorzüglich und ließ ihre hohe Gestalt fast königlich erscheinen. Wohl waren die Spuren der Erregung auf ihrem Gesicht zu lesen; aber ihre Haltung war ruhig und gemessen. Sie blieb auch dieselbe, als ihr der Ton der elektrischen Klingel das Kommen des Erwarteten verriet.

Nach wenigen Augenblicken stand er im Salon, wo Olga ihn erwartete. In der Hand einen Strauß seltener Rosen, trat er mit schnellen, elastischen Schritten auf sie zu und wollte sie umarmen. Aber da sie steif und unbeweglich stehen geblieben war, begnügte er sich, in halbem Erstaunen ihre Hand zu küssen.

„Verzeiß,“ sagte er, „daß ich mich ein wenig verspätet habe! Aber wie schön Du heute bist, Liebchen!“ Und ein aufrechtig bewundernder Blick glitt über ihre elegante Erscheinung.

Olga bewegte ablehnend den Kopf und legte die Blumen, die ihr Nischelsky gereicht hatte, achlos auf den Tisch. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen; doch wollte sie ohne Bözern auf ihr Ziel losgehen.

(Schluß folgt.)

Allerseelen.

Kein froher Ton; nicht lauer Rüste Rosen; In Todeschmerz ruht die müde Welt, Und flüchtig nur treuet keine bleichen Rosen...

Dahin, dahin, was einstmals uns beglückte, Was uns beseligt, was uns reich gemacht! Erstickt die Hand, die warm die unsre drückte...

Sie alle ruhen von des Lebens Reife, Ob lang sie war, ob kurz gesteckt das Ziel: Hier wintete Raft dem wandernden Greise, Dort schlafen Kinder, heimgekehrt vom Spiel...

Denk was auf Erden liebend sich gefunden — Und ob auch alles wandeln mag die Zeit — Das bleibt in treuer Liebe fest verbunden...

Der Zug des Herzens.

Es gibt einen geheimnisvollen Zug, der die Menschen aneinander fettert, der bald die beugende Macht der Verehrung übt, bald die Poesie der Liebe...

Herbst.

Der Erde gibt der Herbst die Blätter, Die sie dem Sommer lieb, zurück; Mit wehmütlichem Viedelglockenmetter...

O Vogel, hebe deine Schwingen Und flieg' an einen wärmern Ort — Bald wird der Winter Flocken bringen...

Bald hat mit raschen Geißelstieben Des Herbstes rauhe Fuhrmannsgand Den goldenen Tag ins Grab getrieben...

Das Abendrot rinkt durch die Bäume, Die weissen Fäden ziehn und wehn — Mein Herz wird schwer, ich ihme träume...

Neues vom Büchermarkt.

Die neue Frauentracht. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Law in Dresden.

Inhalt des dreizehnten Heftes: Vorwort zur „Technischen Nummer“ — Wie ich meine Kleider zur verbesserten Frauentracht umänderte und verwendete...

„Die Hebung der physischen Leistungsfähigkeit der schweizerischen Jugend“ betitelt sich eine von Prof. Hauptmann Steinmann in Herisau verfasste und soeben im Druck herausgegebene Broschüre...

Auerbach's Kinderkalender für 1905. Eine Festgabe für Knaben und Mädchen jeden Alters, begründet von Dr. Aug. Berth. Auerbach. (Zb. Schröter, Zürich, Fr. 1.35.) Dieser Freund aller wirklich braven Knaben und Mädchen ist diesmal wieder sehr reichhaltig an Erzählungen und Unterhaltung...

Die Verwertung des Obstes. Theoretisch-praktische Anleitung zur richtigen Behandlung des Obstes in und nach der Ernte, zur Herstellung von Kompott, Obstfrucht, Gelee, Pasten, Mus, Marmelade, Saft, Konferven, Sinaues, Obst- und Beerenwein, Obstessig und Dörrobst. Von F. Barth. Mit 14 Abbildungen.

Die Spitzen-Täfelerei. Von Hermine Bartsch. Mit 86 Abbildungen. (Gretlein's Praktische Hausbibliothek Bd. 5.) Preis Mk. 1.—. Konrad Gretlein's Verlag in Leipzig. Auch Handarbeiten unterliegen nach Entwurf und Lechnit der Mode...

Neue Tafelstille in London.

In vielen Häusern der Londoner „oberen Zehntausend“ findet nach Mitteilung des „Dann. Corr.“ die Sitte immer mehr Eingang, bei jedem Tafelgespräch den Partner zu wechseln. Ein Gast, der seine Gattin oder Braut einführt, ist, an ihrer Seite sitzend, die Suppe nach Beendigung des Gerichts drückt die Hausherrin auf die Tischglocke...

Briefkasten der Redaktion.

Trockne in A. Das kommt davon, wenn die junge Frau als Mädchen nie ganz selbständig gewirtschaftet, sondern nur, um einem Dienstmädchen zu befehlen, in der Theorie herumgrobst hat...

Wenn dieses Platzwechselfieber auf die Hotels überspringen sollte, so würde der Studienplan des Service um einen schwierigen und heissen Gegenstand zu vermehren sein, auf dessen Verwältigung die Angestellten ihr heisses Bemühen zu richten hätten...

Herbst und Winter 1904.

Vollständiger Eingang der Saison-Neuheiten. Prachtvolle Auswahl und unbestritten billigste Engrospreise. — Spezialität: Herren- und Knabenkleiderstoffe. — Täglich Eingang von Anerkennungs schreiben. — Verlangen Sie Muster! [3361]

Tuchversandhaus — Müller-Mossman — Schaffhausen 76. Versand franco. [3361]

Sicherheit unsanft aufgeschreckte junge Frau mag noch so ernstlich sich mühen und zur tüchtigen Hausfrau sich ausbilden mit der Zeit — es kommt vor, daß das Oidium der Unzulänglichkeit und Untauglichkeit in den Augen des im Anfang enttäuschten Mannes an ihr haften bleibt bis ins Alter...

Fr. C. K. M. in B. Ihre freundlichen Grüße werden auf's Beste erwidert. Fr. A. S. in G.-S. Das Schlafbedürfnis meldet sich bei den verschiedenen Menschen ganz verschieden und wenn nicht ein Zwang unumgänglich nötig ist...

Langjährige Abonnentin. Die Toggenburger Bank ist ein bestens akkreditiertes Institut, dessen nachgewiesener Geschäftszug jede denkbare Garantie bietet. Doch wissen wir nicht, wie hoch das Garantiekapital sich beziffert...

Ein sicher wirkendes, blutreinigendes Abführmittel, das keinerlei Beschwerden verursacht, sind die aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellten „St. Urs-Pillen“. Erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel oder direkt von der „St. Urs-Apothete, Solothurn“, franco gegen Nachnahme. [3266]

Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden Crème Simon bedient...



Crème Simon. (H 10716 X) [3370]

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach. IM HAUSHALT. [3151]

Der Pfeffermünzgeist Ricqlès ist im Haushalt unentbehrlich. Der Ricqlès ist nicht nur ein unfehlbares Heilmittel gegen Unwohlsein, Kopf- und Magenschmerzen, schlechte Verdauung...

GALACTINA Das vorzügliche Kinder-Milchmehl ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [2875]

Eine ältere, noch rüstige, gebildete Frau sucht bei älterer Dame oder älterem Herrn Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin, eventuell ohne besondere Lohnansprüche, nur um ein „Heim“ zu haben. Offerlen unter Chiffre 3394 befördert die Expedition. [3394]

Magen- und Darmleiden. Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels b. z. Halse, Abgang von Wurmglidern, Appetitlosigkeit wechselt mit Heiss hunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von Wurmkrankheit! Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufsstörung in 1/2-2 Stunden entfernt. Ueber 2000 Zeugnisse garantieren den Erfolg. Angabe von Alter, Geschlecht, allgem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die Kuranstalt Neualtschwil, Basel. [3108]

Gesucht: eine Lehrtochter und eine Tochter zur weiteren Ausbildung im Damenschneiderinnenberuf. Offerlen unter Chiffre: Damenschneiderin 3385 befördert die Expedition. [3385]

Ein Fräulein gesetzten Alters, von gediegenem Charakter und guter Gemütsanlage, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, sucht Stellung als Gesellschaftlerin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Offerten unter Chiffre St 3389 befördert die Expedition. [3389]

Eine jüngere, gesunde Tochter, welche die Weissnäherei versteht und hauptsächlich im Verweben von Tischzeug und Vorhängen tüchtig ist, findet Engagement in ein erstklassiges Hotel ins Ausland. Sehr gutes Salair. Gute Behandlung. Reise bezahlt. Anmeldungen müssen von Zeugnissen über berufliche Tüchtigkeit und ehrenhaften Charakter begleitet sein. Offerten unter Chiffre 3392 befördert die Expedition. [3392]

Ein ganz tüchtiges Dienstmädchen, das einen guten Hausstand selbstständig besorgen kann und Wert darauf legt, dies in einem aufs beste eingerichteten Hause thun zu können, findet Stelle bei sehr gutem Lohn und ebensolcher Behandlung. Es wollen sich aber nur solche melden, die keine Freude am Wechseln haben und eine geachtete Position zu schätzen wissen. Offerten unter Chiffre FV 3339 befördert die Expedition. [FV 3339]

Eine bescheidene Tochter sehr gediegenen Charakters, leider verwaist, sucht Stelle als Stütze und Gesellschaftlerin einer leidenden oder betagten Dame, auch zur Ueberwachung eines Kindes oder von Dienstboten. Sie gehört nicht zu den robusten Naturen und kann demgemäss nur auf eine leichtere Stelle reflektieren. Bescheidene Ansprüche. Gefl. Offerten unter Chiffre R 3337 befördert die Expedition. [3337]

Für ein 17jähriges, gut erzogenes deutsches Mädchen, das von den Arbeiten in einem einfachen Haushalt einen ordentlichen Begriff hat, wird Stelle gesucht in einer guten katholischen Familie, wo ihm unter freundlicher Anleitung Gelegenheit gegeben ist, sich in sämtlichen Arbeiten eines geordneten Haushaltes nebst Kochen, Nähen und Bügeln durch dauernde Dienstzeit gründlich auszubilden. Familienanschluss Bedingung. Der Eintritt könnte frühestens in 4 Wochen geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre A 3327 an die Redaktion. [3327]

Für eine nette, junge Tochter, die bereits schon in Stellung war und ein gutes Zeugnis über Charakter und Leistungen besitzt, wird Stelle gesucht in einem guten Hause als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung von Kindern. Die Tochter ist in allen Handarbeiten sehr tüchtig und kann bestens empfohlen werden. Offerten unter Chiffre Y 3365 befördert die Expedition. [3365]

Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und die Hausarbeiten in einem geordneten Hauswesen so zu besorgen weiss, dass die Hausfrau nicht jeder Kleinigkeit beaufsichtigend nachgehen muss, findet gute Stelle. Selbständigkeit wird bei Tüchtigkeit sehr gern gewährt. Offerten unter Chiffre 3346 befördert die Expedition. [FV 3346]

Für Juristen.

Infolge Annahme einer höheren Beamtung und daheriger Aufgabe des Berufes, ist in einer sehr gewerbreichen Ortschaft des bernischen Seelandes, wo ein Amtssitz ist, das bisherige Fürsprecher-Bureau wieder zu vermieten. Keine Konkurrenz. Gefl. Anfragen übermittle die Redaktion unter Chiffre A 3359. [3359]

Ein anständiges leistungsfähiges und Mädchen, das den Willen und die Fähigkeit besitzt, einen schönen Posten zur Verrichtung von Haus- und Zimmergeschäften zuverlässig und pflichtgetreu auszufüllen, findet sehr gute Stelle in feinem Hause. Kochen nicht notwendig. Guter Lohn und gute Behandlung. Offerten unter Chiffre VM 3386 befördert die Expedition. [3386 FV]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 * ZÜRICH V * Zeltweg 5

Der 147. Kurs beginnt am **7. November** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 3. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8. —**. (OF 7507) [3357] Hochachtungsvoll **Obige.**

Puppen-Reparaturen

aller Art sorgfältig und schnell. Diesbezügliche **Aufträge** für **Weihnachten** recht **frühzeitig** erbeten. [3393]

Franz Carl Weber
Zürich
Special-Geschäft für Spielwaren
60 mittlere Bahnhofstr. 62.

Kinder-Juricin

Das beste Mittel gegen Säuglings-Brechdurchfall und Sommer-Ruhr der Kinder!

Glänzende klinische Gutachten!

Zu beziehen durch die Apotheken,
Blattmann & Co. * Wädenswil
Fabrik chem.-pharm. Präparate.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3063] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht
Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuert und retourniert in soidler

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Urner Museums-Lotterie.

Zum Bau eines Historischen Museums in Altdorf werden 80.000 Lose à 1 Fr. mit folgendem Ziehungsplan ausgegeben. **Erste Treffer Fr. 10,000, 5000, 2000**, letzter Fr. 5. Total 1761 Treffer. Der gesamte Losverkauf und Versand ist **Frau Emma Blatter**, Filiale **Altdorf**, übertragen. Die Lose können in allen Kreisen bestens empfohlen werden. Bewilligt vom h. Reg.-Rat des Kts. Uri. — P. S. Da nur 80.000 Lose ausgegeben werden und ein grosser Teil derselben schon vorverkauft ist, so wird die Ziehung bald erfolgen können.

Ein intelligentes, strebsames, anständiges und sauberes junges Mädchen findet Stelle in feinem Privathaus für Zimmer- und Hausarbeit. Gute Empfehlungen sind notwendig. Offerten unter Chiffre M 3328 befördert die Expedition. [3328]

Original-Selbstkocher
von S. Müller.
Reformküche.
Kochanleitung gratis. Apparate und illustr. Prospekte bei (R 267 R) [3388]
S. Müller, Konradstr. 49, Zürich III.

Töchter-Pensionat
Mette Schenker [3318]
AUVERNIER, Neuchâtel.
Prospektus und Referenzen

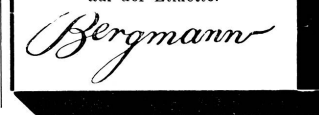
Leibbinden
der bewährtesten Systeme
Glénard-Binden
Monopol-Binden
und viele andere mehr.
Alle Damen-Artikel
sowie Artikel zur
Kinderpflege.
Sanitätsgeschäft [3182]
M. Schaerer A.-G., Bern.
— Damen-Bedienuug. —

RUDOLF MOSSE
grösste Annoncen-Expedition
Gegründ. 1867 des Kontinents Gegründ. 1867
Zürich
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur
— St. Gallen — Glarus — Lausanne —
Luzern — Schaffhausen — Solothurn
Berlin — Frankfurt a. M. — Wien etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenpesen. [3367]
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungs-katalog gratis u. franco.

Bergmann's Lilienmilch Seife

SCHUTZ-MARKE: 2 BERGMANNEN
BERGMANN & C. ZÜRICH

Unübertrefflich gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [3247]
Nur echt mit dem Namenszug auf der Etikette.



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Stylvolle Handarbeiten

worunter apparte Neuheiten, vorgez. und angef. **Kunststickererei und Confectionierung** in allen feinen Handarbeiten. Fabrikation von **Smyrna-Tepichen** (Materialverkauf mit Anleitung). Sach- und fachgemässe Handstickererei auf: **Wäscheausstattungen, Confection, Meubles, Dekoration und Kirche.** Vorzeichnen, montieren und Zureichten von Stickereien. **Stickstoffe und Materialien.** Reelle Bedienung. [3384]

Diesenhofen: Babette Kisling, Broderie u. Tapisserie. Waren-Manufaktur.



SCHERRER
St. Gallen.
Zum Kameelhof
**MODE- u. SPORT-
BEKLEIDUNG**
FÜR HERREN.
CATALOGUE u. MUSTER FRANCO

[2352]

Spielwaren

darunter stets das **Neueste** der Branche, finden Sie während des ganzen Jahres in gediegener Auswahl, in allen Preislagen und mit Bevorzugung der soliden Artikel in dem Special-Geschäft von [3309]

Franz Carl Weber
in ZÜRICH
60 u. 62 mittlere Bahnhofstr. 60 u. 62.

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [2940]

Debrunner-Hochreitiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.

**DIVA-
Petroleum-
Glühlicht**



**DIVA-
Petroleum-
Gas-Ofen**

WAS IST DIVA?

a) Unser neuer „**Diva**“-Brenner löst das Problem des Petroleum-Glühlichts vollständig, denn Blaken und Russen ist jetzt ausgeschlossen. Passt auf jede vorhandene Petroleumlampe. Leuchtkraft 70–80 Kerzen; Petroleumverbrauch ca. 1 Pfund pro Stunde. Preis des kompletten Diva-Brenners mit Dauerstrumpf und Cylinder Mark 7.50. Auf unsere Gefahr und Kosten versenden wir den Brenner franko an jedermann ohne Kaufzwang zunächst zum **probeweisen** Gebrauch auf 5 Tage.

b) Auch unseren neuesten, mit reiner **Blaufamme** brennenden, transportablen **Diva-Petroleum-Gas-Heiz-Ofen** versenden wir auf 5 Tage zur **Probe**. Es ist dies der einzige Petroleumofen, der wegen seiner Heizkraft und Geruchlosigkeit auf der Fachaussstellung des Verbandes deutscher Klumpner-Innungen zu Berlin 1904 mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet wurde. Garantie für **völlige Geruchlosigkeit**. Preis mit blaueschwarzem Stahlmantel, Messingbassin und Nickelgarnitur Mark 27.—. Auch hochfein emailliert vorrätig. Solvente Wiederverkäufer, event. zum Alleinverkauf, wollen sich baldigst melden. [3334]

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstrasse 56.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

[1338]

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
- Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
- Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonsbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-**MASS**
TINTE
Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis

- 1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.40
- 500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1.50
- 500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—
- 100 Bogen schönes Einwickelpapier [zus2] Fr. 2.—
- 100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 2, seiden 3.—

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis. Bei Einsendung des Betrages franko.

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Lose

vom **Stadttheater in Zug** versendet à 1 Fr. (Listen à 20 Cts.)
Das Hauptloseversandt-Dépôt:
Frau HALLER, Zug.
Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr.
Auf 10 ein Gratislos. [3360]

Dauernd
auf Jahre, wahr nur
Parketol
(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar. Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
U. Wagner zum Gerberberg.
Bern: Emil Ruff. (Weitere folgen.)
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttö. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60–70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

„**Der elektr. Hausarzt**“
ist à **Fr. 1.—** zu beziehen durch **E. G. Hofmann.** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. 3160

SINGER'S
HYGIENISCHER
ZWIEBACK
KLEINE SALZBREZELI
BASLER LECKERLI
an Güte unübertroffen!
Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik
CH. SINGER BASEL

LOSE

vom **Stadttheater in Zug** versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts. das grosse Loseversandt-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353]

Echte **Berner** **Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krähli, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2838]
R. Muisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

2885

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich.

[3317



Spezialität
in [3272]
kräftigen
und
feinschmeckenden
Koch-Chocoladen
in Pulverform.
Rascheste Kochbereitung.

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3279]

Krampfadergeschwüre, Fussgeschwüre, Salzfluss, Krampfadern mit Knoten.

Meine Frau bekam, als sie das erste Mal im Jahre 1884 in andern Umständen war, ein **Krampfadernein** resp. ein **offenes Bein**, ein sehr schmerzhaftes Uebel, das sich besonders bei jeder der nachfolgenden 6 Schwangerschaften mehr und mehr ausdehnte und verschlimmerte. Das Leiden erreichte im Dezember 1902 seinen Höhepunkt, sodass das Aeusserste für ihr Leben zu befürchten war. In kurzer Zeit entstanden 7—8 Wunden oder Löcher bis zur Grösse eines 5 Frankenstückes. Vom Knöchel bis über die Kniegegend war das Bein geschwollen, entzündet, rotbraun wie gebraten, überzogen u. gefüllt mit stinkiger, jauchiger Substanz, von den Schmerzen gar nicht zu reden. Tagelang lag sie in vollständiger Apathie im Bette. Der Appetit fehlte ganz, es zeigten sich nur noch Gellüste nach sauren u. recenten Gemüsen. In dieser Zeit fiel mir durch Zufall eine Broschüre der Privatpoliklinik Glarus in die Hände u. fand ich darin eine Abhandlung, die analog der Krankheit meiner Frau war. Sofort wandte ich mich brieflich an diese Anstalt und bekam nach 2 Tagen die Verordnungen zugesandt. Nach 1/4 Jahre waren sämtliche Wunden verschwunden u. zugeheilt. Das Bein, welches vorher ca. 15 cm dicker war als das andere, ist jetzt vollständig normal. Die Behandlung erfolgte brieflich, ohne dass ein Arzt der Privatpoliklinik Glarus das Bein jemals gesehen hat. Am 20 Mai d. J. bestiegen wir den Uetliberg an der steilen Nordseite, wobei meine Frau den Auf- u. Abstieg in festem Tempo, ohne abnorm zu ermüden, mitmachte. Ich habe somit nebst Gott die Wiederlangung der Gesundheit m. Frau nur der Privatpoliklinik Glarus zu verdanken. Ich empfehle allen denjenigen, welche gleiche oder ähnliche Leiden haben u. diese gefahrlos heilen lassen wollen, sich vertrauensvoll an d. Institut zu wenden. Niederdorfstr. 80, Zürich I, 9. Okt. 1903. J. Nagel, Graveur. Die Echtheit d. Unterschrift d. Hrn. J. Nagel, Graveur, Zürich I, bezeugt: Stadtmannamt Zürich I, 9. Okt. 1903, der Stadtm.: R. Amstad. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2855]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [2288]

Urner Museums-Lose

versendet à 1 Fr. per Nachn. Frau Emma Blatter, Lose-Versand, Altdorf. Erste Treffer Fr. 10,000, 5000, letzter Fr. 5. Gewinnliste 20 Cts. Nur 80,000 Lose. [3342]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3030]

+ **Korpulenz** **+**
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die **Corpulina-Zehrkur**. Preisgekrönt m. gold. Med. Paris u. London 1904. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto. (O 1201 B) [3349]

M. Dienemann, Basel 26
Güterstrasse 174.

Heirate nicht
ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., **Dr. Lewitt, Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]

Honigsüsse Trauben
(Eigengewächs)
5 Kilo Trauben, franko, zu Fr. 2.50
10 " " " " " 4.—
5 " Pflirsche " " " 2.80
5 " grüne Feigen " " " 2.50
10 Kilo gute Kastanien zu Fr. 2.80 bei grössern Bezügen sehr billig versendet

M. Schnyder, Landwirt
Davosco bei Lugano. [3350]

Die Broschüre:
„Das unreine Blut“
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“
versendet gratis **E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159]

*Probieren
man wachst
Haarwuchs
Haushaltungsbuch
für 1.30
i biest gross vorzügliche
schon zu erhaltlich
Kloster
Bern* [3352]

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochoachtungsvoll

Wolfsalden (Bodania) **L- Arzt Fch Spengler**
Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Eine wesentliche Bereicherung erfährt „Die Gartenlaube“ in ihrer Halbheft- und Ganzheft-Ausgabe durch die neue Beilage „Die Welt der Frau“.

*Verlangen Sie von
Ihrem Buchhändler
die Gartenlaube mit der
neuen Frauen Beilage!*